Mobil in den Frühling

Mobiles Reisequartier fit machen

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen erwacht bei Wohnmobilbesitzern wieder die Reiselust. Erfahrungsgemäß wird spätestens mit den Osterferien der Start der Caravaning-Saison eingeläutet.

Wer sein Freizeitfahrzeug nach langem Winterschlaf wieder wachküsst, hat vor der ersten Ausfahrt einige Arbeit vor sich. „Der Wohnraum muss wieder hergerichtet, die Versorgungssysteme für den Wohnbetrieb wollen überprüft werden“, beschreibt Alexander Bausch vom TÜV Süd die ersten Arbeiten. Die Basisfahrzeuge von Wohnmobilen sollten darüber hinaus mit einer Frühjahrsinspektion in einer Fachwerkstatt für die Ferienfahrt fit gemacht werden.



Das Urlaubsgefährt sollte zum Saisonstart mit einem Hochdruckreiniger gründlich gereinigt werden. Werkfoto: Kärcher

Ans Gefährt gewöhnen

Aber auch der Fahrer muss sich nach der Winterpause wieder an das Urlaubsgefährt gewöhnen, schließlich entspricht das Campingfahrzeug in seinem Fahrverhalten mehr einem Klein-Lkw als einem Pkw. „Der Schwerpunkt ist höher. Daher sind nur geringere Kurvengeschwindigkeiten möglich als beim Standard-PKW“, warnt der Experte, „und ebenfalls die Abmessungen muss man sich wieder in Erinnerung rufen“.

Wurde das Reisemobil längere Zeit nicht gefahren, sollte grundsätzlich der technische Zustand, insbesondere Batterien, Beleuchtung, Bremsen, Hupe und Betriebsflüssigkeiten sowie die Gültigkeit der Prüfplakette (Hauptuntersuchung) in Augenschein genommen werden. Beim Reifenprofil sind gesetzlich 1,6 Millimeter vorgeschrieben. Besser sind vier Millimeter. „Unabhängig von der Profiltiefe sollten insbesondere ältere Pneus auf Risse und andere Beschädigungen überprüft werden“, empfiehlt der Profi. Das Herstellungsdatum steht in der DOT-Nummer auf der Reifenflanke in den letzten vier Ziffern und ist so zu interpretieren: Das vordere Ziffernpaar steht für die Kalenderwoche, das letzte Ziffernpaar gibt das Herstellungsjahr an. Wohnmobile haben meist verstärkte Reifen (Reinforced oder C-Reifen). Diese Reifen verhalten sich sehr unterschiedlich und deshalb empfiehlt es sich nicht, verschiedene Reifenfabrikate auf einem Fahrzeug zu montieren. „Außerdem sollte man nach der Winterpause den Luftdruck kontrollieren“, sagt Bausch, „bei zu niedrigem Luftdruck entsteht eine zu hohe Eigenreibung des Pneus, was zu Beschädigungen und sogar nicht selten zu einem Reifenplatzer führen kann.

Besonderes Augenmerk gilt darüber hinaus der Licht- und der Bremsanlage. Sie werden bei den Hauptuntersuchungen (HU) am häufigsten moniert. Weitere gravierende Fehler finden sich nach den zahlreichen Erfahrungen der TÜV Süd-Sachverständigen im Bereich des Motors und der Abgasanlage (Ölverlust, eine defekte Auspuffanlage sowie das Nichteinhalten der Grenzwerte bei der Untersuchung des Abgasverhaltens).

Schließlich folgt die Außenreinigung. Die ist besonders wichtig, wenn das Fahrzeug den Winter über im Freien gestanden hat. Dabei kann sich besonders auf dem Dach, an Stellen, wo Wasser schlecht abfließt, Moos bilden, das Feuchtigkeit speichert und den Lack angreift. Das Grünzeug sollte mit einem Hochdruckreiniger entfernt werden. „Welche Reinigungsmittel sich empfehlen, findet sich in der Gebrauchsanweisung“, schließt der Fachmann.

Ausruhen



Generell ist es in Deutschland erlaubt, außerhalb eines Campingplatzes zu parken, um die Fahrtüchtigkeit wiederherzustellen. Das heißt: Wer zu müde ist, um weiterzufahren, darf seinen Camper parken und sich ausruhen, bis er wieder fit ist. Das gilt auch für das Übernachten im Pkw. Im europäischen Ausland gelten unterschiedliche Regelungen für das Campen außerhalb von Campingplätzen: In Dänemark dürfen Wohnmobile - wie andere Kraftfahrzeuge auch - nicht an Stränden, in Wäldern und Parks, in Naturzentren und anderen geschützten Gebieten fahren oder parken, sofern es nicht ausdrücklich erlaubt ist. In Italien ist das Kampieren außerhalb von Camping- und Stellplätzen verboten. Werkfoto: ADAC

Donauradweg



Der Donauradweg ist eine der beliebtesten Radrouten. Er führt von der Donauquelle in Donaueschingen über Ulm, Ingolstadt und Regensburg weiter bis nach Passau. Danach geht es durch Österreich, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Bulgarien, bis die Donau bei Sulina in Rumänien ins Schwarze Meer mündet. Der deutsche Teil umfasst rund 600 Kilometer, wobei der Abschnitt zwischen Deggendorf und Passau besonders schön ist. Er führt durch die Erlebnisregion „Bayerisches Donautal & Klosterwinkel“, die auch als „Toskana Niederbayerns“ bekannt ist. Auf flachen, gut ausgebauten Radwegen geht es meist entlang der Donau, vorbei an den Burgruinen Winzer und Hilgartsberg und der Windorfer Donauinsel, einer landschaftlich reizvollen Flussinsel. Sie ist bequem über eine Brücke erreichbar und lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen.

Werkfoto: TG Bay. Donautal & Klosterwinkel



Abgenutzte Wischer hinterlassen auf der Scheibe feine Schlieren, die dem Fahrer die Sicht nehmen. Werkfoto: Dekra

Wischer rechtzeitig tauschen

Die ersten Autofahrer mussten bei Regen anhalten oder das Dach öffnen, um die Frontscheibe freizumachen. Diesen Job übernehmen heute High-Tech-Scheibenwischer-Systeme, häufig unterstützt durch Intervallschaltung und Regensensoren.

Allerdings: Gute Sicht garantieren sie nur dann, wenn die Wischerblätter gepflegt und rechtzeitig ausgetauscht werden. Für einen Check der Scheibenwischer ist das Frühjahr ein guter Zeitpunkt.

„Gute Sicht zählt zu den wichtigsten Dingen, wenn es um Sicherheit im Straßenverkehr geht“, sagt Stefanie Ritter von der Dekra. „Mit verschlissenen Scheibenwischern ist das nicht gewährleistet. Regenfahrten können dann leicht zum Blindflug werden.“ Abgenutzte Wischer hinterlassen feine Schlieren, die den Fahrenden die Sicht nehmen, wenn es darauf ankommt: bei Regen, Nebel oder Schneefall. Auch feine Verschmutzungen, wie etwa Staub, lassen sich mit verschlissenen Gummilippen nicht mehr einfach wegwischen.

Amphibien auf den Straßen

Autofahrer, Biker und Rollerfahrer sollten in den nächsten Tagen vorsichtig fahren: Denn es muss mit dem Einsetzen der Krötenwanderung gerechnet werden.

Die Erdkröte (Bufo bufo), unsere größte heimische Krötenart, zählt zu den ersten Amphibien, die ab Ende Februar ihre Winterquartiere verlassen und sich zu ihren Laichgewässern aufmachen. Sobald die Temperaturen in der Nacht regelmäßig nicht mehr unter fünf Grad fallen und die Witterung feucht ist, werden die Männchen aktiv - und zwar alle auf einmal. „So kann es passieren, dass Sie schon im zeitigen Frühjahr urplötzlich Hunderte Kröten sehen, den Rest des Jahres aber keine einzige mehr“, sagt Sophia Lansing von der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Weibchen folgen den Männchen etwas später. Wildtierfreunde sollten also in den kommenden Tagen noch vorsichtiger unterwegs sein und auf Objekte auf der Straße achten.

Helfen kann man den Kröten auch, indem man ihre Wanderwege durch mehr geeignete Laichgewässer verkürzt. Im Garten reicht dafür schon ein kleiner naturbelassener Teich.



Erdkröten gelten laut der Roten Liste in Deutschland zwar als „ungefährdet“, dennoch leben sie gefährlich. Werkfoto: Kübelbeck

Herstellernachweise: **Mobiles:** TÜV SÜD AG, Westendstr. 199, 80686 München, Tel.: 089/5791-0; **Wischer:** DEKRA e.V., Handwerkstr. 15, 70565 Stuttgart, Tel.: 0711/7861-0; **Amphibien:** Deutsche Wildtier Stiftung, Christoph-Probst-Weg 4, 20251 Hamburg, Tel.: 040/9707869-0; **Ausruhen:** ADAC e.V., Hansastr. 19, 80686 München, Tel.: 089/7676-0; **Donauradweg:** Tourismusgemeinschaft Bayerisches Donautal & Klosterwinkel, Stadtplatz 27, 94474 Vilshofen a.d. Donau, Tel.: 08541/208-112; Redaktionelle Bearbeitung: AST